Eine gerechte Behandlung

ist was Sie erlangen in jedem Glas von

Stegmaier

Bier. Es ist ehrlich gemacht, was bedeutet sorgfältiges Brauen, Reichheit der Bestandtheile, Reinlichkeit und das nöthige Lagern. Wir unterlassen keine dieser Nothwendigkeiten, um Ausgaben zu sparen. Es ist Frage von Qualität und nicht Quantität mit uns. Bedenket dieses, wenn Sie Bier für die Wohnung bestellen. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet

Stegmaier Brau Companie,

Scranton Telephone:

Bell, 456-R. Neues, 1533.

Ebert-Frey

Photographic Studio,

421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

☞ Wer irgend welche photographische Arbeiten in oder außerhalb dem Studio gethan haben will, kann von uns prompt, gut und billig bedient werden. Niemand soll unbefriedigt unser Studio verlassen.

Um geneigten Zuspruch bittend

Ebert-Frey.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

„Hotel Belmont,"

Lackawanna und Adams Avenues,

in nächster Nähe des Laurel Linie und des Lackawanna Bahnhofes.

Kimmacher & Wenzel, Eigenthümer.

Das Hotel wird nach europäischem Plane geleitet. B ste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten hiesigen und importirten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch „Fürstenberg-Bräu" aus Baden. Tafelgetränk Se. Majestät des Deutschen Kaisers.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

513 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Toby hanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

Bloomsburg Division —Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.

(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.10 Morgens bis 7.10 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für geänderte Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Aus Lexington, Ky., wird gemeldet, daß verschiedene Kapitalisten im Begriff stehen, einen Riesen-Tabaktrust zu organisiren.

— Nach dem Jahresbericht des ersten Hilfs-Generalpostmeisters wurden im letzten Jahr $203,562,383 für Postgebühren eingenommen.

— In seiner Wohnung in Birmingham, Ala., starb General Rufus N. Rhodes, Herausgeber und Redakteur der „Birmingham News", an der Bright'schen Nierenkrankheit.

— Die American Civic Association hat in Washington ein Hauptquartier eröffnet und wird von dort aus unter anderem für die Errichtung eines Nationalparks in Niagara Falls agitiren.

— Korvetten-Kapitän Netzmann, der Marine-Attache der deutschen Botschaft in Washington, hat eine Auszeichnung erhalten. Es ist ihm vom Kaiser die Krone zum Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Aus New York wird gemeldet, daß man dort mit dem Plan umgeht, zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Besiedelung von Manhatten Island im Jahre 1913 eine Weltausstellung zu veranstalten.

— In Auburn, Cal., starb im Alter von 75 Jahren Oberst von B. Wicker, der im Staat New York geboren war, aber den deutsch französischen Krieg mitgemacht hatte. Er war Herausgeber und Redakteur des „Sedalia Sentinel".

— Im Capitol wurde eine Statue des als Soldat, Schriftsteller und Diplomat gleich ausgezeichneten verstorbenen Gen. Lew Wallace enthüllt. Die bei der Enthüllung beobachten Ceremonien machten auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck.

— In Oyster Bay, L. J., befindet sich eine Negerin, Namens Lucretia Carpenter, deren Haut allmählich eine weiße Farbe annimmt, so daß man kaum noch sagen kann, ob sie jemals schwarz war. Die Aerzte beschäftigen sich mit dem eigenartigen Fall.

— In einer in Atlanta, Ga., gehaltenen Predigt erklärte Bischof Warren Chandler von der Südlichen Bischöflichen Methodistenkirche, daß die Schenkungen eines Rockefeller und Carnegie für Unterrichtsanstalten Gottlosigkeit und schließlich den Ruin des Landes zur Folge haben würden.

Ausland.

— In Firrol, Spanien, inscenirten 2000 Arbeiter, die an dem Bau eines Flottenarsenals beschäftigt waren, einen Streik.

— Die Regierung von Portugal dementirte das verbreitete Gerücht, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Manuel entdeckt worden sei.

— Der König von Belgien hat erklärt, er wolle alles in seinen Kräften stehende thun, um Prozesse irgend welcher Art in Verbindung mit dem Nachlaß des verstorbenen Königs zu verhüten.

— Die Regierung von Belgien geht mit dem Plan um, an Frankreich dafür Vergeltung zu üben, daß die Regierung jenes Landes beabsichtigt, die Zölle auf importirte Waaren bedeutend zu erhöhen.

— Die Vertretung des Wiener Bezirks Wieden hat durch einstimmig gefaßten Beschluß die Alleegasse, welche die schönste Straße in dem Stadttheil ist, in Kaiser Wilhelm-Straße umgetauft.

— Aus Lissabon, Portugal, wird gemeldet, daß die Trauung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Victoria Patricia, der jüngsten Tochter des Herzogs von Connaught, im Mai stattfinden wird.

— Zum achtzigsten Geburtstag des Kaisers Franz Joseph, welcher auf den achtzehnten August fällt, bereitet die Stadt Wien schon jetzt riesige Feiern vor. Anläßlich des Ereignisses wird auch eine Denkmünze geprägt werden, deren Entwurf eine Künstlerhand vorbereitet.

— In Wiener bestunterrichteten Kreisen wird die von Kaiser Franz Joseph vollzogene Ernennung des Grafen Khuen-Hedervary zum ungärischen Ministerpräsidenten als die Beendigung des bisherigen Hinziehens betrachtet. Von nun an wird eine schnelle Entwicklung der ungarischen Krise erwartet.

— In Darmstadt ist die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des dortigen Leibdragoner-Regiments (2. Großherzoglich-Hessisches) No. 24 mit großem Glanz begangen worden. Großherzog Ernst Ludwig und seine Gemahlin Großherzogin Eleanore wohnten der Feier bei. Die Stadt hatte für das Ereigniß festlichen Schmuck angelegt.

Der Lordmayor im deutschen Offizier-Klub.

Es bürgert sich allmählich als angenehmes ständiges Herkommen ein, daß das Oberhaupt der Londoner Altstadt zwischen seinen vielen gesellschaftlichen Verpflichtungen einmal während seines Amtsjahres als Ehrengast im deutschen Offizier - Klub erscheint. Auch der jetzige Lord Mayor, Sir George Truscott, hat seine Amtsperiode nicht auslaufen lassen, ohne diesem freundlichen Brauche zu folgen. Es war eine stattliche Versammlung von nicht viel unter hundert Personen, die sich zusammengefunden hatte, um den Stadtgewaltigen der City und die beiden Sheriffs, die Herren Hanson und Baddelen, bei festlichem Mahle zu ehren. Der Botschafter Graf Metternich, der Boschaftsrath v. Kühlmann, der Marineattachés Kapitän Wiedenmann, Herr v. Haniel, der Generalkonsul Geh. Legationsrath Dr. Johannes, der Konsul Humbert und andere namhafte Persönlichkeiten waren zu sehen. Von Engländern waren neben den bereits genannten Gästen aus der City General Sir Alfred Turner, Oberst Sir Charles Boral und andere Vertreter erscheinen. Der Kriegsminister Haldane, der ebenfalls zugesagt hatte, wurde zum allgemeinen Bedauern im letzten Augenblick durch die leidige Finanzvorlage, die bisher schon so manche Tischordnung zu Schanden gemacht hat, an das Unterhaus gefesselt und entschuldigte sich telegraphisch und schriftlich mit dem ihm eigenen liebenswürdig verbindlichen Wesen. Das Mahl fand statt im Imperial Restaurant, wo der Offizier - Klub seine Gesellschaftsräume hat. Es machte dem Klub wie dem Hause Ehre und verlief in angeregtester herzlichster Weise. Graf Metternich brachte die Trinksprüche auf den Landesherrn und auf den Kaiser und Kriegsherrn aus, die begeisterte Aufnahme fanden. Alsdann nahm der Vizepräsident des Klubs, Herr Ostermann, Kapitänleutnant d. R., das Wort zum Toast auf den Ehrengast. Er erinnerte an die alten Beziehungen der Deutschen zur englischen Hauptstadt und führte aus, wie seit den alten Tagen, wo die Männer der Hansa hier im Stahlhof saßen, an der Stelle, wo sich der so vielen Deutschen vertraute Bahnhof Cannon Street erhebt, immer ein reger freundschaftlicher Verkehr mit der Altstadt London bestanden habe. Und im weiteren entwickelte er, wie die Nachfahren der Männer im Stahlhofe bis in unsere Tage noch London zu kommen pflegen, um hier, am Hauptsitze des großen Weltgeschäftes, für die eigene Berufsthätigkeit zu lernen, wie sie mit den Engländern allzeit gutes Einvernehmen pflegen, und wie manchem die englische Hauptstadt im Laufe der Zeit fast unmerklich eine zweite Heimath wird. Und dann tranken Alle mit warmer Herzlichkeit auf den Lord Mayor und die Sheriffs und die großen englische Stadt. Der Lord Mayor erhob sich darauf, um im Namen der Gäste für den guten Empfang zu danken. Er ging auf die angeschlagene Tonart ein und sprach seine Freude darüber aus, daß dank der zahlreichen Besuche angesehener Männer aus allen Schichten hüben und drüben in den letzten Jahren sich zwischen den beiden Völkern ein weit freundlicherer Verkehr entwickelt habe, als zuvor. Was den Stahlhof anbelangt, so erwähnte er, daß die Stätte, wo er einst gestanden, zu dem von ihm selbst im Rathe der Altstadt vertretenen Bezirk gehöre, verweile bei dem letzten Besuche des deutschen Kaisers in der Altstadt und gedachte der verschiedenen Gruppen deutscher Besucher, die er selbst während seines Amtsjahres begrüßt und bewirthet habe. Auch von der militärischen Schulung sprach er, die die Mitglieder des Deutschen Offiziersklubs neben der Berufsbildung, die die große Mehrheit von ihnen als Männer des großen Geschäftes genossen hätten, und er erklärte, er möchte wünschen, daß auch in England die allgemeine Wehrpflicht bestände. Er möchte das, bemerkte er noch, weniger noch im Interesse der nationalen Wehrkraft wünschen, als wegen der damit verknüpften gesunden Ausbildung zu kräftiger körperlicher Entwicklung und zu mannhaftem Pflichtgefühl. Sir George Truscott schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er nicht nur als zeitiges Oberhaupt der Londoner Altstadt, sondern auch für seine Person ein warmer Freund Deutschlands sei, und leerte sein Glas auf das Blühen und Gedeihen des Deutschen Offizierklubs. Die herzlichen Worte des Redners wurden mit Jubel aufgenommen und vom Ehrenpräsidenten des Klubs, Major z. D. Baron Campbell-Laurentz, dankend erwidert. Das Mahl verlief überhaupt in höchst gelungener Weise und Gäste wie Mitglieder trennten sich in später Stunde mit angenehmen Erinnerungen an einen harmonisch vergnügten Abend.

Es gibt Momente, wo wir Seelengüte und Aufrichtigkeit bezeigen möchten; doch wir dürfen's nicht — die Etikette verbietet's oder wir werden mißverstanden.

* * *

Ein Sprachlehrer sagte: „Gewisse Worte verändern, sobald wir reifer geworden sind, ihren Sinn."

Aristokratische Fremdenführer.

Man schreibt aus London: Die Klagen der London besuchenden Fremden, daß ihnen das Highlife der englischen Hauptstadt mangels einer sachkundigen und standesgemäßen Führung ein Buch mit sieben Siegeln bleibt, werden in Zukunft gegenstandslos sein, dank der Institution der „Social Guides", die unter der Führung zweier Offiziere außer Dienst, der Herren Major Walter und Hauptmann Adams, soeben das Licht der Oeffentlichkeit erblickt hat. Wie die Gründer des Instituts sind auch die angestellten Führer Angehörige des englischen Heeres und der Marine, zumeist Aristokraten, die neben ausgedehnten Sprachkenntnissen über untadelige gesellschaftliche Bildung verfügen, um den ihrem Schutze Anvertrauten die verzwickten Geheimnisse der englischen Gesellschaftsetikette zu offenbaren. Und das gleiche gilt für die weiblichen „Guides", unter denen sich sogar eine ganz „richtiggehende" Gräfin befindet, die am spanischen Hofe Dienst gethan hat und fünf Sprachen spricht. Daß die Führerinnen, die von Kindheit an in der besten Gesellschaft gelebt und in allen Fragen der Mode, der Toilette und des „Bonton" von maßgebender Bedeutung sind, insbesondere ihren bildungsbeflissenen Schwestern aus Amerika unschätzbare Dienste zu leisten in der Lage sind, bedarf nicht erst der Hervorhebung. Den Fremdenführern im einfachen Sinne des Wortes, wie sie Cooks Guides präsentiren, wollen die neuen „Social Guides" seine Konkurrenz machen. Ihre Sonderaufgabe liegt auf dem Felde der gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Belehrung ihrer Schutzbefohlenen, denen sie auch als Privatsekretäre und diskrete Vermittler um so werthvollere Dienste leisten können, als sie durch Rang und Bildung für die ihnen zugedachte Rolle prädestinirt und zweckentsprechend vorbereitet sind. In Ansehung der mannigfachen Vortheile, die das Institut den Fremden bietet, sind die Preise, die es für die Stellung eines Führers und Berathers berechnet, recht mäßige: sie beginnen mit einem Minimalsatz von 12 Schilling 6 Pence pro Tag einschließlich aller Spesen und erhöhen sich nach Maßgabe der geforderten Dienstleistung.

Deutsche Arbeitgeber.

Deutschland als Muster stellte auf der in New York abgehaltenen Jahreskonferenz der National Civic Federation Miles M. Dawson von Washington, D. C., hin, der über das Thema „Freiwillige Stiftungen der Arbeitgeber" sprach. Der Redner hatte viel an dem gegenwärtigen Verhalten der Arbeitgeber gegen ihre Angestellten auszusetzen, welches für das Gedeihen des Landes die schädlichsten Folgen habe. Redner wies auf Deutschland als Vorbild in dieser Beziehung hin. Er sagte: „Man braucht nur auf Deutschland zu blicken und sich klar zu machen, welchen gewaltigen Aufschwung es genommen hat, seit die Arbeiter dort in angemessener Weise behandelt werden. Vor 25 Jahren war Deutschland in geschäftlicher Leistungsfähigkeit zurück. Heute weiß der Arbeiter, daß die Zukunft seiner Familie gesichert ist, falls er einen Unfall erleiden oder sterben sollte, und das Resultat spiegelt sich in den ungeheuren Fortschritten wieder, die Deutschland in Handel und Industrie gemacht hat. Wir haben hier einen Mangel in unserem geschäftlichen Leben, und wir sollten uns darüber vollständig klar werden."

Die Riesenunterschlagungen bei der Mitteldeutschen Kreditbank.

Aus Frankfurt a. M. meldet man: Wie verlautet, ist der Defraudant Willhardt auf Antrag seines Vertheidigers zur Untersuchung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt überwiesen worden. Auf Antrag der Mitteldeutschen Kreditbank ist übrigens das Guthaben eines bekannten Frankfurter Wirthes bei der Gewerbekasse mit Beschlag belegt worden. Willhardt verkehrte seit sechs Jahren in dem Lokal des Wirthes, der nunmehr beschuldigt wird, mit dem Defraudanten in Geldbeziehungen gestanden zu haben. Der Wirth hat gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben und will eine Entschädigungsklage anstrengen. Ueber die Herkunft des Geldes will er sich durch glaubhafte Zeugen ausweisen.

Der geprellte Gerichtsvollzieher.

Ein überraschendes Ende haben auf der Mülheimer Heide bei Köln die Vorbereitungen zum Aufstieg einer Flugmaschine gefunden. Ein großes Publikum hatte sich um den Gleitflieger und dessen Besitzer, einen Privatmann, geschart. Plötzlich erschien ein Gerichtsvollzieher und wollte den Apparat pfänden. Während der Beamte und der Eigenthümer der Flugmaschine sich, von der Menge umdrängt, die für den Besitzer Partei ergriff, über den Fall auseinandersetzten, fuhren Freunde des Aviatikers mit dem Aeroplan ungehindert davon, und der Gerichtsvollzieher wie alle Neugierigen hatten das Nachsehen.

Eine moderne Sibylle auf der Anklagebank.

Daß der Wahrsageschwindel immer noch in Blüthe steht, bewies eine Verhandlung vor dem Schöffengericht, in dem sich die Frau Mathilde Lipinski wegen Betruges in fünf Fällen zu verantworten hatte. Die Angeklagte, die im Norden Berlins wohnhaft ist, hielt in ihrer Wohnung „Sprechstunden" ab, die sich eines recht lebhaften Zuspruchs erfreuten. Mit Hilfe der „berühmten Karten" der noch berühmteren „Wahrsagerin Mlle. Lenormand aus Paris" erzählte sie ihren Kundinnen den heillosesten Unsinn über ihre Zukunft. Bei ihren Prophezeiungen spielten ferner Kaffeegrund, Eidotter und dergleichen Dinge mehr eine Rolle. In ihrer Wohnung hielt Frau Lipinski nach „berühmten" Vorbildern einen dressirten Raben und einen schwarzen Kater. Daß ein „Zauberspiegel", der angeblich Blicke in die Zukunft gestattete, nicht fehlte, war selbstverständlich. Einer Frau S., die nach und nach etwa 50 Mark an sie gezahlt hatte, gab die Angeklagte ein aus alten Wäschestücken zusammengenähtes Kreuz, das diese auf dem Leibe tragen sollte, um nach zehnjähriger kinderloser Ehe ihrem Manne den sehnlichst gewünschten Nachkommen zu bescheren. Für den Ehemann selbst gab die Angeklagte der Frau „Liebeskörner" mit, die diese heimlich unter sein Kopfkissen stecken sollte. Der „Zauber" blieb jedoch ohne Wirkung. Die Angeklagte behauptete, sie könne beweisen, daß in mehreren Fällen die von ihr versprochene Zaubermirkung eingetreten sei. Eine Zeugin bekundete auch, daß ihr die Angeklagte gerathen habe, einen Zwirnfaden mit so viel Knoten zu versehen, wie sie Warzen an den Händen hatte, und diesen Faden dann rückwärts zum Fenster hinaus zu werfen. Sie habe diesen Rath befolgt und sei auch thatsächlich die Warzen losgeworden. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf das gemeingefährliche Treiben der Angeklagten auf drei Manate Gefängniß.

Ein seltsames Testament

hat der deutsche Ritterguts besitzer von Olschewski hinterlassen, der im Kreise Liegnitz ansässig war. Der Verstorbene galt allgemein als Sonderling. Die wichtigsten Bestimmungen seines Testaments lauten: Der älteste Sohn hat die Pflicht, sich die polnische Sprache so anzueignen, daß er nach dem Gutachten einer polnischen Prüfungskommission imstande ist, die Maturitätsprüfung an jedem polnischen Gymnasium zu bestehen. Er darf niemals dem deutschen Ostmarkenverein angehören und nicht in Preußen Staatsdienst nehmen. Hat er bis zu seinem 30. Lebensjahre diese Verpflichtungen nicht erfüllt, so geht das Gesammterbe an seine Schwester Draga über. Auch diese hat nachzuweisen, daß sie eine Polin sei und die polnische Sprache gut beherrscht. Thut sie das nicht, so gehört die Erbschaft der Mutter und später dem berühmten polnischen Schriftsteller Sienkiewicz. Der Advokat Kraushaar hat nun mit Sienkiewicz verhandelt und dieser verzichtet auf das Erbe unter folgenden Bedingungen: Weist der älteste Sohn bis zu seinem 30. Lebensjahre nicht nach, daß er die vom Vater gestellten Bedingungen erfüllt, so hat er für einen von Sienkiewicz noch näher zu bestimmenden polnischen Nationalzweck dreißigtausend Mark zu zahlen. Dieser Betrag ist in einem Krakauer Bankinstitut deponirt worden, und Sienkiewicz hat die schriftliche Verzichtleistung hinzugefügt. Nun können die Olschewskies sich ihres Millionenbesitzes erfreuen, und man darf neugierig sein, ob die 30,000 Mark dem Polenthum zufallen werden oder nicht.

Die Familie des Zigeunermörders.

In Rixdorf wurde kürzlich, wie berichtet, nach verzweifelter Gegenwehr während eines Tanzfestes der Zigeuner Hermann Hertzberg von der Polizei unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftet. Jetzt ist auch der Vater des Zigeuners wegen einer anderen Mordaffaire in Untersuchungshaft genommen. Auch er steht unter Mordverdacht und befindet sich im Havelberger Untersuchungsgefängniß. Schließlich sucht die Behörde einen Bruder des jungen Hertzberg. Dieser verlor bei einem blutigen Exzeß, den er gemeinsam mit einem „Landsmann" gegen einen Gendarmen verübte, das rechte Ohr. Es wird vermuthet, daß der einohrige Hertzberg, der sich auf der Flucht befindet, noch weitere Strafthaten begangen hat.

Eine diebische Kammerzofe.

Das Kammermädchen der Gattin des Millionärs Nicolo Zanelli im Rom stahl der Frau, während die Familie der Vorstellung im Theater Constanzi beiwohnte, den gesammten zurückgebliebenen Schmuck an Gold, Juwelen und Perlen in Werthe von etwa $60,000, außerdem viel feine Wäsche, Pelzsachen, Straußenfedern und andere Luxusgegenstände. Das Mädchen ist damit spurlos verschwunden. Als der Mitthäterschaft verdächtig ist der Oberkellner eines römischen Hotels verhaftet worden.

Der eifersüchtige Mörder.

Im Gerichtssaal von Maria-Theresiopel spielt sich zur Zeit ein Drama ab, in dessen Mittelpunkt eine junge Frau, namens Marie Haverda steht. Sie ist die Tochter reicher Eltern, ist jedoch, von ihrer unbezähmbaren Genußsucht getrieben, frühzeitig auf Abwege gerathen. Sie war mit einem jungen Mann aus guter Familie vermählt, er ließ sich jedoch von ihr scheiden, und sie lebte von da an in freier Liebe mit dem beschäftigungslosen, ehemaligen Kanzleibeamten von Janossy, der gänzlich vermögenslos, ohne jeden moralischen Halt und zu ernster Arbeit unfähig ist. Daneben schenkte die Frau ihre Gunst auch einem ihrer Vettern, einem kleinen Postbeamten namens Vojtha. Ende März kam nach Pest die Kunde, daß die verwittwete Mutter der Frau das Opfer eines Mordanschlages geworden sei. Lange Zeit fehlte jede Spur des Thäters. Endlich gelang es der Polizei, festzustellen, daß zur Zeit des Mordes der Geliebte der jungen Frau Haverda, von Janossy, sich in Maria-Theresiopel aufgehalten habe. Er wurde verhaftet, leugnete jedoch jede Mitwisserschaft. Der Staatsanwalt Winckler brachte ihn schließlich zu einem Geständniß mit Anwendung von Mitteln, über deren Anwendbarkeit und Zulässigkeit sich seither ein lebhafter Streit in den ungarischen Juristenkreisen entsponnen hat. Er ließ Janossy längere Zeit allein in seiner Zelle. Als dieser klagte, daß er die Langeweile nicht mehr aushalte, gab er ihm Dostojewskis Raskolnikow zu lesen. Die Beschreibung der Seelenpein eines Mörders machte solchen Eindruck auf den jungen Mann, daß er bekannte, die alte Haverda erschossen zu haben. Der Staatsanwalt wollte ihm jedoch auch das Geständniß abringen, daß er zu seiner That von der Tochter der Ermordeten angestiftet worden sei, damit sich diese in den Besitz ihrer nicht unansehnlichen mütterlichen Erbschaft setzen könne. Janossy bestritt diese Annahme in leidenschaftlicher Weise und erklärte, daß er ganz allein unter einer plötzlichen Aufwallung gehandelt habe. Er habe bloß die Absicht gehabt, die alte Frau mit ihrer Tochter zu versöhnen und sie zu bewegen, deren Schulden zu übernehmen, da ihr Kredit vollkommen erschöpft sei und sie nichts zu leben habe. Als die Frau von einer Aussöhnung nichts wissen wollte, sei er so in Zorn gerathen, daß er einen Revolver gezogen und sie niedergeschossen habe. Der Staatsanwalt ließ ihn nun eines Tages in ein Zimmer bringen und theilte ihm mit, daß ihn Frau Haverda betrogen habe, da sie auch ein Verhältniß zu Vojtha unterhielt. Als Janossy dies nicht glauben wollte, forderte er ihn auf, sich in einem leeren Kasten zu verstecken. Dann ließ er die Frau Haverda kommen und stellte mit ihr ein Verhör an, in dessen Verlauf er sie das Geständniß ihrer Beziehungen zu Vojtha wiederholen ließ. Nachdem sie wieder entfernt worden war, legte der von Eifersucht gepeinigte Janossy ein weiteres Geständniß ab, worin er seine Geliebte als die Anstifterin des Verbrechens bezeichnete. Da er jedoch später dieses Geständniß wieder zurückzog, mußte der Staatsanwalt auf neue Mittel sinnen, um dem Schuldigen die Wahrheit abzupressen. Auf seine Weisung machten sich Bedienstete des Gefängnisses erbötig, einen Briefwechsel zwischen den drei Gefangenen zu vermitteln. Die Briefe wurden jedesmal dem Staatsanwalt vorgelegt, waren jedoch so vorsichtig abgefaßt, daß auch aus ihnen kein unbedingt stichhaltiger Schuldbeweis abzuleiten war. Vielleicht werden die Zeugenaussagen mehr Licht über die ganze Angelegenheit verbreiten.

„Rechtsgleichheit!"

Wie vorauszusehen war, hat sich an den Rechtsbeschränkungen der Juden in Rußland auch unter dem sogenannten konstitutionellen Regime nicht das Mindeste geändert. Alles bleibt noch wie vor der administrativen Willkür überlassen. Soeben hat der Justizminister Schtscheglowitow ein Zirkular erlassen, nach welchem der Prozentsatz der jüdischen Rechtsanwälte in der Weise normirt wird, daß innerhalb des jüdischen Ansiedelungsrayons 35 Prozent der Rechtsanwälte Juden sein dürfen, außerhalb des Rayons aber nicht mehr als 20 Prozent zugelassen werden. In Städten wie Warschau, wo diese Norm überschritten ist, soll daher auf Jahre hinaus kein Jude mehr die staatliche Bestätigung zum Rechtsanwalt erhalten.

Gerüsteinsturz auf dem Bremer Bahnhof.

Ein schwerer Baumfall hat sich auf dem Hauptbahnhof in Bremen ereignet. Dort stürzte ein mit fünf Malern besetztes Gerüst im inneren Hallendach aus 20 Meter Höhe in die Tiefe. Die Maler fielen auf einen gerade haltenden Personenzug. Alle fünf erlitten schwere Verletzungen. Einer starb auf dem Transport ins Krankenhaus, drei andere erlagen später ihrer Verletzungen. Man hofft, den letzten am Leben zu erhalten.

Es ist unser Weg

und wird auch der Ihrige, wenn Sie unseren Abzahlungsplan untersuchen. Dann ist unsere Linie von

Brochen, Ohrringen, Lockets, usw.,

charmant appellirend. Sie müssen unseren „bezahlt wie Sie eintreten" Plan lieb gewinnen, zum Verkauf von

Diamanten und Taschenuhren.

$25.00—$1.00 die Woche.
$50.00—$1.00 die Woche.
$100.00—$2.00 die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Offen Samstag Abend.

Januar-Verkauf

von

Feinen Anzügen

und

Ueberröcken

für Männer und Knaben.

Ein liberaler Ch konto in jeder Abtheilung. Eine große Menschenmenge wohnt unseren Verkäufen bei—seien Sie unter diesen.

KRAMER BROS.,

Ausstoffirer,

325 Lackawanna Avenue.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa.

Alle Arbeit garantirt.

Schmerzlos Ausziehen.

Besten Platten $10.00—waren $15.00
Natürliche Zähne ohne Platten.
Perfekte Crown- und Brückenarbeit.

Philadelphia Zahnärzte,

313 Lackawanna Avenue.

Keine Schmerzen. Keine hohen Preise.

Deutsch gesprochen.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

Jakob Geiger, jr.

817 Cedar Avenue.

Händler in

Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.